

schaut hin

Falkensteiner Predigt am Sonntag Exaudi (16. Mai 2021) zur Kirchentagslosung
Pfarrer Daniel Lenski, Ev. Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein (Ts.)

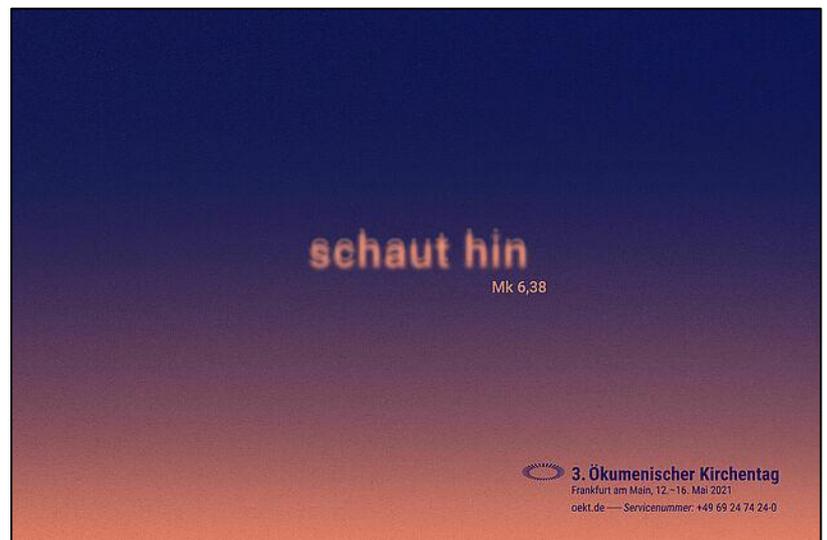
Predigttext: Markus 6, 35-44

35 Da nun der Tag fast vergangen war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Die Stätte ist einsam, und der Tag ist fast vergangen; 36 lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich etwas zu essen kaufen. 37 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben? 38 Er aber sprach zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? *Geht hin und seht nach!* Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische. 39 Und er gebot ihnen, dass sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras. 40 Und sie setzten sich, in Gruppen zu hundert und zu fünfzig. 41 Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. 42 Und sie aßen alle und wurden satt. 43 Und sie sammelten die Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen. 44 Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Männer.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„schaut hin“ – das Leitwort des Dritten Ökumenischen Kirchentages ist verschwommen. Wer auf die Plakate blickt, auf denen es abgebildet wird, ist beim ersten Hinsehen irritiert. Handelt es sich um einen Fehldruck? Oder stimmt etwas mit meiner Brille nicht? Wenn ich meiner Verunsicherung nachgehen möchte, mache ich genau das, wozu mich das Leitwort auffordert: Ich schaue hin. Ich nähere mich dem



Plakat, kneife die Augen zusammen und merke: Der unscharfe Schriftzug ist Absicht. Ein einfacher grafischer Trick hat mich bereits zum genauen Hinsehen genötigt.

Kirchentage, egal ob evangelisch, katholisch oder ökumenisch, setzen sich immer auch mit der aktuellen Politik auseinander. Sie fragen kritisch nach dem Zustand der Gesellschaft. Vieles in unserer Gesellschaft erscheint uns wie bei diesem Plakat: nicht klar und eindeutig, sondern unscharf und kompliziert.

Wie der aktuelle Konflikt im Nahen Osten, der in diesen Tagen wieder gewaltsam aufgeflammt ist. Die historischen Ursachen für diesen Konflikt sind komplex. Gut und Böse lassen sich nicht einfach Israel und Palästina oder umgekehrt zuordnen. Man muss genau hinschauen, um das Leid zu erkennen, das durch die Raketenangriffe beider Seiten insbesondere der Zivilbevölkerung zugefügt wird. Als Deutsche müssen wir zudem ganz besonders hinschauen, wenn auf einmal wieder Fahnen mit Davidsternen verbrannt und Synagogen in unserem Land angegriffen werden. Die legitime Kritik an der Politik eines Staates und die antisemitische Herabwürdigung einer Religion und ihrer Anhänger sind zwei fundamental unterschiedliche Dinge. Deshalb verlangen die aktuellen Ereignisse von uns genaues Hinsehen, kritisches Urteilen und entschlossenes Handeln.

Bereits bei diesem Beispiel wird deutlich: Beim „schaut hin“ des Kirchentages geht es nicht um ein stummes Beobachten vom Gartenzaun aus. Es geht auch nicht um das neugierige Gaffen nach einem Unfall auf der Autobahn. Im Gegenteil: sehen, urteilen und handeln gehören zusammen. Dieser Dreischritt wurde 1935 erstmals vom belgischen Priester Joseph Cardijns formuliert. Der spätere Kardinal war vom Elend der arbeitenden Jugend seiner Zeit berührt: miserable Arbeitsbedingungen, Kinderarbeit in den Fabriken, Streikende kamen ins Gefängnis. Er gründete die „Christliche Arbeiterjugend“, forderte die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen für junge Menschen und setzte sich dafür auch in Kirche und Politik ein. Für ihn gehörten diese drei Ebenen zusammen:

- *Genaueres Hinsehen*: ein Wahrnehmen der Situation anderer Menschen. Das bedeutet: Nicht bei sich bleiben, sondern sich die Mühe machen, mit der Not der anderen konfrontiert zu werden.
- *Aufmerksames Urteilen*: vor dem Hintergrund des Glaubens die Situation einschätzen. Für Cardijns bedeutete dies, die jungen Menschen als Geschöpfe Gottes mit einer Würde wahrzunehmen, die permanent verletzt wurde.
- *Entschlossenes Handeln*: Aus der Erkenntnis heraus erfolgt die Tat. Aufstehen, den Mund für die Schwachen öffnen und selbst Hand anlegen, damit sich die Verhältnisse verändern.

„schaut hin“. Das Leitwort des Kirchentags ist angelehnt an die Geschichte der Brotvermehrung im Markusevangelium, in der sich diese drei Ebenen finden lassen. Wörtlich sagt Jesus zu den Jüngern: „Geht hin und seht nach!“ Es ist Abend, viele Menschen sind Jesus gefolgt und haben ihm zugehört. Die Jünger sorgen sich um die Menge. Sie wissen, dass ihre Essensvorräte nicht für alle Menschen reichen. Sie fordern Jesus auf, die Menschen in die umliegenden Dörfer zu schicken, damit sie sich dort etwas zu essen kaufen können. Jesus aber lässt sich von der Sorge der Jünger nicht beeindrucken: „Er aber sprach zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? *Geht hin und seht nach!* Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische.“ Den Ausgang der Geschichte haben wir eben in der Lesung gehört: Jesus segnet das Essen, er teilt das Brot und am Ende reicht es doch für alle.

Die Pointe liegt bei der Losung des Kirchentags nicht auf dem Wunder der Brotvermehrung, sondern bei der Rolle der Jünger. Jesus gibt sich mit der sorgenvollen Einschätzung seiner Begleiter nicht zufrieden. „Habt Ihr genau hingesehen?“ In anderen Worten: Jesus fordert die Jünger auf, die vorhandenen Ressourcen zu prüfen. Die Versuchung, vorschnell aufzugeben, bestand damals für die Jesus-Bewegung genauso wie heute für die Kirche. „Schaut doch erst einmal genau hin. Ihr habt doch etwas in Eurem Wanderrucksack. Holt das doch erst einmal raus und schaut, was Ihr damit machen könnt.“ Als der Evangelist Markus diese Geschichte aufgeschrieben hat, wusste er, dass die Jesus-Bewegung bereits zahlreiche Herausforderungen bewältigen musste: Armut und Hunger gehörten dazu, aber auch die Furcht vor Verfolgung.

„schaut hin“. Macht es Euch nicht zu einfach. Wendet Euren Blick nicht ab, prüft aufmerksam und handelt entschlossen. Die Erzählung von der Brotvermehrung erinnert mich daran, dass dies nicht nur für die Politik gilt, in der wir als Christ:innen natürlich auch schmackhaftes und in der Wunde brennendes Salz sein sollen. Diese Aufforderung galt zu Beginn den Jüngern selbst, dem „inner circle“.

Die Kirchen sind oft gut darin, andere aufzufordern, was sie tun und lassen sollen. Aber wir als Kirchen tun gut daran, dieses Motto auch auf uns selbst anzuwenden. Was liegt bei uns als evangelischer oder katholischer Kirche im Argen?

Zwei Themen kommen mir da sofort in den Sinn. Das eine ist die Frage sexualisierter Gewalt. Ich habe evangelische Pfarrkonferenzen erlebt, in denen sich Kolleg:innen entspannt zurückgelehnt und dies als katholisches Thema beschrieben haben. Die Tatsache, dass in der letzten Woche der Betroffenenbeirat der Evangelischen Kirche in Deutschland nur wenige Monate nach seiner Gründung wieder „ausgesetzt“ wurde, zeigt das Gegenteil. Das Thema sexualisierter Gewalt ist ein Thema der ganzen Gesellschaft und deshalb auch aller Kirchen.

Zum Zweiten ist es unglaublich, wenn die Kirchen zu Frieden und Zusammenarbeit aufrufen, aber weiterhin selbst untereinander zerstritten sind. An der Frage des Abendmahls zeigt sich das besonders deutlich. Gestern Abend fanden auf dem Kirchentag und an über 50 Orten in Deutschland konfessionelle Abendmahlsgottesdienste statt, die „ökumenisch sensibel“ gefeiert wurden. In anderen Worten: Auch Katholikinnen waren bei den Protestanten zum Abendmahl eingeladen – und umgekehrt. Das war ein wichtiger Schritt, der mit dem katholischen Kirchenrecht nicht vereinbar war. Aber die Tatsache, dass noch immer gemeinsame Abendmahlsfeiern eines katholischen Priesters und einer evangelischen Pfarrerin heimlich stattfinden müssen, weil sonst die Suspension des katholischen Kollegen droht, ist weiterhin ein Skandal und widerspricht dem Willen Jesu, der alle an seinen Tisch geladen hat.

Liebe Gemeinde,

„schaut hin“. Das Leitwort des Dritten Ökumenischen Kirchentags ist klein geschrieben. Das ist kein Zufall. „schaut hin“ ist zum einen eine Aufforderung. So wie Jesus seine Jünger zum

Hinsehen und Handeln aufforderte, sind auch wir genötigt, aktiv hinzuschauen. Wir dürfen uns nicht zufrieden geben mit dem Status quo. Wir brauchen aber nicht zu verzagen vor zunehmenden Austrittszahlen, leereren Kirchen und abnehmenden Finanzen. Vielmehr lohnt es sich, genau hinzusehen, welche neuen Chancen sich auch eröffnen können: durch Zoom-Andachten, durch Wohnzimmergottesdienste und auch durch finanzielle Freiräume, die entstehen, wenn zu groß gewordene Kirchenräume abgegeben werden.

„schaut hin“ steht aber auch dafür, dass Gott hinschaut. Das zeigt sich nicht zuletzt bei der Geschichte der Brotvermehrung. Jesus nimmt als Gottes Sohn die menschlichen Sorgen ernst, auch wenn er sie relativiert – also in Beziehung setzt zu den Wundern, die Gott vollbringt. So endet die Geschichte: Am Ende sitzen alle auf dem grünen Gras und teilen das Brot gemeinsam. Menschen, die von überall hergekommen sind, werden zu einer Gemeinschaft, feiern ihren Glauben und alle werden satt. Lohnt es sich nicht, da genau hinzuschauen?

*Und der Friede dieses Gottes, den wir und den unsere Welt so sehr brauchen, erfülle unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu, unserm Herrn und Bruder.
Amen.*